

KAP

kammer
akademie
potsdam

KAPmeets

Golda Schultz &
Antonello Manacorda
22. Januar 2026

Das Orchester
der Landeshauptstadt



DONNERSTAG | 22. JANUAR 2026 | 20 UHR | NIKOLAISAAAL

KAPmeets Golda Schultz & Antonello Manacorda

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Sinfonie Nr. 1 Es-Dur KV 16

I. Molto allegro

II. Andante

III. Presto

Wolfgang Amadeus Mozart

„E Susanna non vien! ... Dove sono“

Rezitativ und Arie Nr. 20 aus *Le nozze di Figaro* KV 492

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzertarie „Vado, ma dove?“ KV 583

Wolfgang Amadeus Mozart

„Giunse alfin il momento ... Deh vieni non tardar“

Rezitativ und Arie Nr. 28 aus *Le nozze di Figaro* KV 492

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzertarie „Chi sà, chi sà, qual sia“ KV 582

PAUSE

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 39 Es-Dur KV 543

I. Adagio – Allegro

II. Andante con moto

III. Menuetto. Allegretto

IV. Finale. Allegro

Golda Schultz Sopran

Antonello Manacorda Dirigent

Kammerakademie Potsdam

Konzerteinführung um 19.15 Uhr

Nach dem Konzert: Nachgespräch (inkl. Getränk) im Foyer

MOZARTS ANFANG, MOZARTS AUSKLANG

Im Sommer 1788 komponierte **Wolfgang Amadeus Mozart** im Wiener Alsergrund, der damals noch vor der Stadtlinie lag, eine in vielerlei Hinsicht außerordentliche Trias von Sinfonien. Sie blieb sein gewichtiges Schlusswort zu diesem Genre. Allerdings ist sie kein abschiedsverhangener „Schwennengesang“ (erst drei Jahre später nahm der Tod dem Mitteldreißiger die Feder aus der Hand), sondern kündigt – trotz aller Einbrüche – vom Aufbruch. Am Beginn dieses dreiteiligen Komplexes steht jene festliche *Sinfonie in Es-Dur KV 543*, die das heutige Konzert beschließt. Eröffnet wird es mit Mozarts *erster Sinfonie KV 16*, die ebenfalls in Es-Dur verfasst ist. Die majestätisch-heroische Tonart bildet also nicht nur den Rahmen dieses Abends, sondern gewissermaßen auch den von Mozarts sinfonischem Schaffen. Dieses geht nach heutigem Wissenstand über die veraltete Zahl 41 weit hinaus: Das 2024 von der Internationalen Stiftung Mozarteum aktualisierte Köchelverzeichnis listet mittlerweile 54 Einträge unter den gesicherten, erhaltenen sinfonischen Werken unterschiedlichen Zuschnitts.

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 1 Es-Dur KV 16

Entstehung: 1764

Dauer: ca. 11 Minuten

Besetzung: 2 Oboen, Fagott,
2 Hörner, Streicher

Kompositionen für kammermusikalische Besetzungen hatte Wolfgang Amadeus bereits davor unter Anleitung seines Vaters Leopold zu Papier gebracht. Seine erste *Sinfonie in Es-Dur KV 16* aber komponierte der Achtjährige, auch wenn Leopold danach noch Korrekturen anbrachte, dann relativ eigenständig. Entstanden im Spätsommer 1764 in der Nähe von London, geriet sie ihm, inspiriert vom kühnen Stil Carl Friedrich Abels und Johann Christian Bachs (die damals am Londoner Hof wirkten), zu einer veritablen musikalischen Visitenkarte. Gerade tourten die Mozarts durch Westeuropa. Ihr Weg führte sie unter anderem nach München, Mannheim, Brüssel, Paris, London, Den Haag, Amsterdam, Genf und Zürich. Überall wurden die Geschwister Wolfgang und Maria Anna (Nannerl) dem staunenden Publikum als musikalische Wunderkinder präsentiert. Sie traten vor den königlichen Familien auf, dem Hochadel, dem tonangebenden Bürgertum. Anfang Juni 1763 war man aufgebrochen. Ende November 1766 kehrte man nach fast dreieinhalb Jahren nach Salzburg zurück.

Das Unterfangen war als Investition in die Zukunft gedacht. Es brachte Vater, Tochter und Sohn allerdings an ihre gesundheitlichen Grenzen. Alle drei wurden während der an Stationen und Strapazen reichen Fahrt buchstäblich sterbenskrank. Leopold war im August/September 1764 in der Zeit des Aufenthalts in London ans Bett gefesselt. Ruhe und Erholung suchte er im nahen, damals noch vor der Stadt gelegenen Chelsea. Die Kinder waren angewiesen, sich still zu verhalten. Nannerl schrieb Jahre später im Rückblick: „*In London, wo unser Vater auf den Tod krank lag, durften wir kein Clavier berühren, um sich also zu beschäftigen, komponierte er [Wolfgang] seine erste Sinfonia mit allen Instrumenten Trompeten und Pauken*“. Trotz der Unschärfe ihrer Erinnerung (das Werk ist für Streicher, zwei Oboen und zwei Hörner komponiert) spricht einiges dafür, dass hier von der Es-Dur-Sinfonie die Rede ist. Das Autograf (in dem sich über Wolfgangs durchgängiger Niederschrift die Eintragungen Leopolds finden) trägt den Vermerk: „*Sinfonia, di Sig. Wolfgang Mozart a london 1764*“.



Wolfgang Amadeus Mozart
von Barbara Krafft,
Öl auf Leinwand, 1869.

Uraufgeführt wurde Mozarts Erste in Es-Dur vermutlich in einem Konzert, das er und seine Schwester in London am 21. Februar 1765 am Little Theatre am Haymarket gaben. Kunstreich wusste bereits der Bub (ein Krokodil nannte ihn ob seiner ungeheuerlichen Fähigkeiten einst Nikolaus Harnoncourt) allerhand Kontraste auszureizen. Effektiv entfaltet sich das musikalische Geschehen seines Sinfonie-Debüts im Spannungsfeld von laut und leise, schnell und langsam, hell und dunkel. Das Material des ersten Satzes *Molto allegro* besteht aus einer eröffnenden Kombination von auffahrender Fanfare und beschwichtigendem Choral, der eine ungestüme Passage in teils schierer Gewittermusikmanner folgt. Den zweiten Satz *Andante* prägt eine feierlich-

düstere Stimmung, in der die getragene Oberflächenspannung der Bläser (im Zweiermetrum) vom unruhvollen Pulsschlag der Streicher (im Dreiermetrum) gestützt wird. Die langsam vom Horn vorgetragene Tonfolge wird fast ein Vierteljahrhundert später in bewegter Weise den Beginn des Finales der Jupiter-Sinfonie markieren. Der dritte Satz *Presto*, ein Rondo mit zwei Couplets, ist noch nicht als ausgreifend krönender Abschluss konzipiert, sondern als gutgelaunt dahinjagender knapper Kehraus.

Immer wieder waren die Mozarts, trotz Leopolds fester Anstellung als Salzburger Vize-Hofkapellmeister, auch in den kommenden Jahren auf Reisen. Seine Heimatstadt sah Wolfgang Amadé in Jugendjahren nur zwischendurch. Als Teenager brach er drei Mal für längere Zeit in Begleitung seines Vaters nach Italien auf. Über kurz oder lang wollte er Salzburg ganz verlassen. Zwar war Mozart an der dortigen Hofkapelle bereits als Dreizehnjähriger zum dritten Konzertmeister ernannt worden. Aber die Stadt war klein und ihr Horizont begrenzt. Das einstige Wunderkind überschritt die Schwelle zu einem als ernsthaft wahrgenommenen Komponisten. Die große Reise allerdings, die er mit Anfang zwanzig nach Paris unternahm, um in der französischen Hauptstadt um lukrative Aufträge und Anstellungen zu werben, endete glücklos. Mozart musste dankbar sein, dass ihn Salzburg als Hoforganist noch einmal in Dienst nahm. Als sich der Salzburger Hof im Frühjahr 1781 in Wien aufhielt (der Fürsterzbischof war in Familienangelegenheiten in Begleitung seiner gesamten Entourage gereist), führte Mozart dort den endgültigen Bruch herbei: Wütend über die herablassende Behandlung durch seinen Arbeitgeber, wollte er diesem den Dienst aufkündigen. Er wurde mit seinem Entlassungsgesuch jedoch nicht vorgelassen, sondern – durch den legendären „tritt im hintern“ des fürsterzbischöflichen Personalchefs Graf Arco – damit abgewiesen.

Trotzig blieb Mozart daraufhin als freier Künstler, ohne von seinem Amt als Salzburger Hoforganist wirklich entbunden worden zu sein, bis zum Ende seines Lebens und im Grunde widerrechtlich in Wien. Schon bald eroberte er als Virtuose eigener Klavierkonzerte die Podien der Stadt und fuhr mit seinem Singspiel *Die Entführung aus dem Serail* (1782) einen wahren Triumph auf der Opernbühne ein. Mit seiner revolutionsaffinen Oper *Le nozze di Figaro* (Die Hochzeit des Figaro, 1786) aber schien er den Nerv von Teilen der Aristokratie empfindlich getroffen zu haben: Dass hier ein Untergebener seinem Herrn den Kampf ansagte, kam nicht bei allen gut an. Der Kammerdiener Figaro hegt, freilich aus ganz privaten Gründen, einen Groll gegen den Grafen Almaviva. Denn der stellt seiner Braut Susanna nach, dem Kammermädchen der Gräfin. Diese wiederum will ihrem Gatten eine Lektion erteilen und ihn in den Kleidern ihrer Dienerin erwarten. Im Rezitativ „E Susanna non vien!“ („Und Susanna kommt nicht!“) beschleichen sie ob dieses Plans zunächst Zweifel und Schmerz. In der daraus hervorgehenden Arie „Dove sono i bei momenti“ („Wo sind die schönen Augenblicke?“) betrauert sie schließlich ihr verlorenes Glück und hofft darauf, den Grafen wieder für sich zu gewinnen.

Wenige Monate vor dem Figaro war, ebenfalls am Nationaltheater nächst der k. k. Burg in Wien, die Oper *Il burbero di buon cuore* (Der gutherzige Griesgram, 1786) von Vicente Martín y Soler uraufgeführt worden. Der Librettist war Lorenzo Da Ponte, der sich auch für Mozarts Figaro-Textbuch (nach Beaumarchais) verantwortlich zeichnete. Titelfigur von Martín y Solers musikalischer Komödie (nach Goldoni) ist ein vermögender Onkel, der als Vormund versucht, die Finanzen und Liebschaften seiner Verwandtschaft auszusteuern. Sein Neffe Giocondo steht vor dem Ruin, ist zunächst aber unfähig, das auch seiner Gattin Lucilla einzugestehen. Die Rolle der Lucilla wurde bei der Wiederaufnahme des Stücks im Herbst 1789 von Louise Villeneuve gesungen (sie sollte bald darauf die erste Dorabella in Mozarts/ Da Pontes *Così fan tutte* sein), die sich dafür zwei neue, ihren Fähigkeiten entsprechende Arien wünschte. Der Versdichter blieb wohl Da Ponte. Mit der Komposition aber wurde, weil Martín y Soler inzwischen fernab am

Wolfgang Amadeus

Mozart

„E Susanna non vien! ...
Dove sono“ Rezitativ und
Arie der Contessa aus
„Le nozze di Figaro“ KV 492

Entstehung: 1786
Dauer: ca. 6 Minuten
Besetzung: Sopran, 2 Oboen,
2 Fagotte, 2 Hörner,
Streicher

„Vado, ma dove?“ KV 583
Arie der Lucilla – Einlage zu
„Il burbero di buon cuore“
von Vicente Martín y Soler

Entstehung: 1789
Dauer: ca. 4 Minuten
Besetzung: Sopran,
2 Klarinetten, 2 Fagotte,
2 Hörner, Streicher



Die Hochzeit des Figaro.
Plakat für die Uraufführung von
unbekannt, Druck, 1786.

Sankt Petersburger Hof wirkte, Wolfgang Amadé Mozart be-
traut. Unmittelbar vor der Arie „*Vado, ma dove?*“ („Ich gehe,
aber wohin?“) – die Mozart einfühlsam von Klarinetten und
Fagotten begleiten ließ – hat Lucilla endlich erfahren, dass
Giocondo wegen seines Bankrotts der Kerker droht. Verzwei-
felt darüber, dass der Himmel nicht lenkend eingreift, be-
schließt sie auf innige Weise, sich von ihrer Liebe leiten zu
lassen, um ihrem Mann zur Seite zu stehen.

„*Giunse alfin il momento ...
Deh vieni non tardar*“
Rezitativ Arie der Susanna
aus „*Le nozze di Figaro*“
KV 492

Entstehung: 1786
Dauer: ca. 5 Minuten
Besetzung: Sopran, Flöte,
Oboe, Fagott, Streicher

Eine der zauberhaftesten Liebeserklärungen, ebenfalls mit
delikater Holzbläserbegleitung, hatte Mozart einst auch für
das Kammermädchen Susanna in *Le nozze di Figaro* kom-
poniert: Im nächtlichen Schlosspark wartet der Graf auf
Susanna, nicht ahnend, dass er gleich seine als Susanna
verkleidete Gattin in Händen halten wird. Figaro hat, ohne
um die Verstellung zu wissen, von dem Stelldichein Wind
bekommen und streift eifersüchtig umher. Und die als
Gräfin verkleidete Susanna singt nun – von ihm unerkannt –
für Figaro ständchengleich im zart wiegenden Siciliano-
Rhythmus die so genannte Rosenarie „*Deh vieni non tardar*“

(„O komm, zögere nicht“). Vom Schwanken liebender Gewissheit hingegen kündigt die erste der beiden von Mozart für Martín y Solers *Il burbero di buon cuore* neu komponierten Arien: Vor dem Geständnis seines Finanzdebakels nämlich behandelt Giocondo, innerlich in die Enge getrieben, seine Frau Lucilla mit für sie unerklärlicher Feindseligkeit. Nachdem er wütend abgegangen ist, drückt sie ihre Verwirrung über sein Verhalten aus: „*Chi sà, chi sà, qual sia l'affanno del mio bene*“ („Wer weiß, was meinen Geliebten so quält“). Auch in dieser Gefühlsäußerung, deren inständige Bitte an die Götter um Aufklärung des rätselhaften Sachverhalts sich in virtuose Koloraturen ergießt, wies Mozarts den Klarinetten und Fagotten eine exponierte Rolle zu.

Gut ein Jahr vor den beiden Zusatzarien für *Il burbero di buon cuore* hatte Wolfgang Amadeus Mozart die eingangs erwähnte Sinfonie-Trias des Sommers 1788 in Es-Dur, g-Moll und C-Dur komponiert, für die weder Anlass noch Auftrag bekannt sind. In dieser Zeit bat Mozart den Tuchhändler Michael Puchberg, einen befreundeten Freimaurerkollegen, immer wieder um Darlehen. Einem der an diesen gerichteten Briefe (Volkmar Braunbehrens datiert ihn in seinem Buch „Mozart in Wien“ in den Spätsommer bzw. Herbst 1788) legte Mozart zwei Eintrittskarten für seine „Academien im Casino“ bei. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass im Rahmen dieser Konzerte – falls sie stattgefunden haben sollten – eine der Sinfonien, vielleicht sogar alle drei dargeboten wurden. Nachweisen lässt sich das allerdings ebenso wenig wie die Mutmaßung, Mozart hätte sie für eine geplante, dann aber nicht realisierte Englandreise geschrieben.

Im Juni 1788 war Mozart aus dem Wiener Zentrum in die damalige Vorstadt Alsergrund gezogen. Dort könne er „*da ich den vielen besuchen nicht ausgesetzt bin, mit mehrerer Musse arbeiten*“. Das klingt ganz nach Bescheidenheit, nach Abgeschiedenheit. Jedoch: Es war natürlich die gesamte Familie Mozart – Wolfgang und Constanze mit den beiden Kindern Carl und Theresia – die nun Quartier in der heutigen Währingerstraße 26 bezog: „*Die Gartenwohnung mit 7 Zimer,*

„*Chi sà, chi sà, qual sia*“

KV 582

Arie der *Lucilla* – Einlage zu

„*Il burbero di buon cuore*“

von Vicente Martín y Soler

Entstehung: 1789

Dauer: ca. 4 Minuten

Besetzung: Sopran,

2 Klarinetten, 2 Fagotte,

2 Hörner, Streicher

Wolfgang Amadeus

Mozart

Sinfonie Nr. 39 Es-Dur

KV 543

Entstehung: 1788

Dauer: ca. 27 Minuten

Besetzung: Flöte,

2 Klarinetten, 2 Fagotte,

2 Hörner, 2 Trompeten,

Pauken, Streicher



Lorenzo da Ponte
von Michele Pekenino,
Gravur, 1822.

1 Küche, Keller, und Holzgewölb, nebst Stallung auf 2 Pferde, 1 Wagenschupfe[n], und den Garten des H:[err]n v: Mozart ... p:[er]. 250 – [Gulden]“. So lautet der Eintrag in der „Josephinische Steuerfassion“. Der Mietpreis von umgerechnet ca. 7.500 Euro jährlich entsprach jenem, den Mozart zuletzt auch für seine Innenstadtwohnung bezahlt hatte. Die nun sieben Zimmer mit ihren fast 200 Quadratmetern samt Garten waren keine bescheidene Unterkunft.

Auch wenn Mozart in jener Zeit begann, seinen Logenbruder Puchberg immer wieder um Darlehen zu bitten, konnte er als wohlhabender Mann gelten. Sein Einkommen überstieg zu

dieser Zeit weit jene Summe, mit der damalige Durchschnittsverdienende vernünftig leben konnten. Zu Buche schlugen freilich: Dienstbot*innen, Luxuslebensmittel, Garderobe, Kosmetik, Constanzes Kuraufenthalte und Wolfgangs Spielerleidenschaft. Zwar war er im Dezember 1787 zum kaiserlich-königlichen „Hof-Musik-Compositor“ ernannt worden. Doch mit dem damit verbundenen Salär allein ließ sich sein Lebensstil nicht finanzieren. Es galt, wollte er seine Freiheit bewahren, sich auf dem glatten Wiener Parkett abzusichern. Wenn Mozart von Puchberg Geld lieh, dann zum einen, weil er trotz hoher Verdienste über seine Verhältnisse lebte. Zum anderen wird vermutet, dass er sich finanziell den Rücken freihalten wollte, um unabhängig schaffen zu können.



Die Vorstadt Alservorstadt mit ihrem
Siegelbild von Ignaz Schachner,
1734

In der Tat arbeitete der Komponist in dieser Zeit wie ein Besessener. Der gewaltige Sinfonienkomplex des Alsergrundsommers 1788 war – neben etlichen weiteren Werken – innerhalb von nur etwa zwei Monaten fertiggestellt. Auf die

Vollendung der *Es-Dur-Sinfonie* am 26. Juni folgten ein Monat darauf die der *g-Moll-Sinfonie* und, kaum vorstellbar, nur 16 Tage später die der *C-Dur-Sinfonie* („Jupiter“). Es liegt aus verschiedenen Gründen nahe, dass Mozart seine Trias als variantenreiches Ganzes konzipiert und an dessen drei Teilen

auch parallel gearbeitet hatte. Was sie aber trennt, ist ihr jeweils ganz eigener, unverwechselbarer Charakter. Die majestätische *Sinfonie in C-Dur* feiert das, was Ivan Nagel im Zusammenhang mit Mozarts Opern als „Autonomie und Gnade“ erkannte: Die Freude des Menschen an der möglichen Freiheit des Individuums. Die *Sinfonie in g-Moll* bildet die düstere Mittelsäule des Zyklus und steht unter dem Stern von Trauer, Tod und Unheil. Kurz vor ihrer Entstehung war Mozarts erst sechs Monate alte Tochter Theresia an „Gedärmfrais“ gestorben. Drei Tage vor diesem tragischen Ereignis hatte er die von Festlichkeit und Repräsentanz bestimmte *Es-Dur-Sinfonie* fertiggestellt, die heute Abend zur Aufführung gelangt. Mit ihren Anfangstakten stieß der Musikdramatiker Mozart bereits weit das Tor auf zur späteren Welt seiner *Zauberflöte*.

Inmitten aller Feierlichkeit des ersten Satzes weiß bereits dessen einleitendes *Adagio* auch von dem einen oder anderen Abgrund. Mozart scheut vor scharfen Dissonanzen nicht zurück, wengleich er – wie im daran anschließenden, weiterhin kontrastreichen *Allegro-Teil* – immer gleich auf Veröhnung bedacht ist. Von schroffen Gegensätzen ist auch der grundsätzlich von liedhaft-galantem Charakter geprägte zweite Satz *Andante con moto* durchzogen. Eine Idylle bildet seinen Rahmen. Doch zergliedert von verschiedenen musikalischen Gedanken und Argumenten verharret sie nicht in reiner Anschauung. Vielmehr lässt sie ein anspruchsvolles Gespräch entstehen, räumt dem Aufeinanderprallen von Dur und Moll immer wieder Raum ein und lotet, mitunter explosiv, dynamische Extreme aus. Der eigentlich höfischen Eleganz des Menuett-Satzes wird im *Allegretto-Teil* ein etwas robusterer Tonfall beigemischt, während sich das davon umrahmte Trio ganz unbedarft der Ländlerseligkeit hingibt. Der federnd dahinfliegende Finalsatz *Allegro* kennt zwar vorübergehend ein zögerndes Zweifeln und deckt für Sekunden ahnungsvoll dämonische Bereiche auf, jagt seinem Ende aber insgesamt mit einer Vehemenz zu, die im Bereich der Literatur dieser Zeit den Begriff des „Sturm und Drang“ trägt.

Oliver Binder

E Susanna non vien Dove sono

Rezitativ und Arie der Contessa aus *Le nozze di Figaro* KV 492

E Susanna non vien! Son ansiosa
di saper come il Conte
accolse la proposta. Alquanto ardito
il progetto mi par; e ad uno sposo
sì vivace e geloso...
Ma che mal c'è?
Cangiando i miei vestiti
con quelli di Susanna, e i suoi co' miei...
Al favor della notte... O cielo! A quale
umil stato fatale io son ridotta
da un consorte crudel;
che, dopo avermi, con un misto
inaudito d'infedeltà,
di gelosie, di sdegni! Prima amata,
indi offesa, e alfin tradita, fammi
or cercar da una mia serva aita!

Dove sono i bei momenti
di dolcezza e di piacer,
dove andaro i giuramenti
di quel labbro menzogner?
Perché mai, se in pianti e in pene
per me tutto si cangiò,
la memoria di quel bene
dal mio sen non trapassò?

Ah! Se almen la mia costanza
nel languire amando ognor
mi portasse una speranza
di cangiar l'ingrato cor.

Vado, ma dove?

Konzertarie KV 583

Vado, ma dove? Oh Dei!
Se de' tormenti suoi,
se de' sospiri miei
non sente il ciel pietà!
Tu che mi parli al core,
Guida i miei passi, amore;
Tu quel ritegno or toglì
Che dubitar mi fa.

Und Susanna kommt nicht! Ich bin ängstlich;
wüßst' ich nur, wie der Graf
den Vorschlag aufgenommen hat.
Ziemlich gewagt scheint mir der Plan,
bei einem Gatten, der so heftig und eifersüchtig ...
Aber was kann schon passieren?
Ich tausche meine Kleider mit denen von
Susanna, und sie ihre mit meinen ...
die Nacht ist uns günstig ... O Himmel! In welch
erniedrigenden Zustand bin ich da geraten
durch einen grausamen Ehemann;
der mich, nachdem er mich mit einer
unerhörten Mischung aus Untreue, Eifersucht
und Verachtung, einst geliebt, dann beleidigt,
und zuletzt verraten hat, jetzt um Hilfe bei
meiner Dienerin bitten lässt!

Wo sind die schönen Momente
der Zärtlichkeit und des Vergnügens,
wo sind sie hin, die Schwüre
dieser verlogenen Lippen?
Warum, wenn sich für mich alles in Tränen
und Leid aufgelöst hat,
ist die Erinnerung an dieses Gute
nicht aus meinem Herzen verschwunden?

Ach, wenn doch meine Beständigkeit
in der ständigen Sehnsucht nach Liebe
mir nur die eine Hoffnung brächte,
sein undankbares Herz zu ändern.

Ich gehe, doch wohin? Oh Götter!
Wenn für seine Qualen,
wenn für meine Seufzer
der Himmel kein Mitleid hat!
Du, der du zu meinem Herzen sprichst,
leite meine Schritte, Du, die Liebe;
nimm jetzt diese Zurückhaltung von mir weg,
die mich zweifeln lässt.

Giunse alfin il momento ... Deh vieni non tardarRezitativ und Arie der Susanna aus *Le nozze di Figaro* KV 492

Giunse alfin il momento
 Che godrò senza affanno
 In braccio all'idol mio!
 Timide cure, Uscite dal mio petto,
 a turbar non venite il mio diletto!
 Oh, come par che all'amoroso foco
 L'amenità del loco,
 La terra e il ciel risponda!
 Come la notte i furti miei seconda!

Endlich naht sich der Augenblick,
 in dem ich ohne Sorgen mich in den Armen
 meines Geliebten erfreuen werde!
 Ängstliche Sorgen, entflieht aus meiner Brust,
 kommt nicht, um mein Vergnügen zu stören!
 Oh, wie es scheint, dass auf das Liebesfeuer,
 die Annehmlichkeit des Ortes,
 die Erde und der Himmel antworten!
 Wie die Nacht meine Geheimnisse deckt!

Deh, vieni, non tardar, o gioia bella,
 Vieni ove amore per goder
 t'appella.
 Finché non splende in ciel notturna face
 Finché l'aria è ancor bruna
 e il mondo tace.
 Qui mormora il ruscel, qui scherza l'aura,
 che dolce sussurro il cor ristaura;
 Qui ridono i fioretti, e l'erba è fresca:
 Ai piaceri d'amor qui tutto adescà.
 Vieni, ben mio:
 tra queste piante ascose
 Ti vo' la fronte incoronar di rose.

Oh, komm, zögere nicht, oh schöne Freude,
 Komm, wohin die Liebe dich ruft,
 um zu genießen.
 Solange noch kein Licht am Nachthimmel scheint,
 Solange die Luft noch dunkel ist
 und die Welt schweigt.
 Hier murmelt der Bach, hier spielt der Wind,
 der süß säuselnd das Herz erneuert;
 Hier lachen die Blumen, und das Gras ist frisch:
 Hier lockt alles zu den Freuden der Liebe.
 Komm, mein Liebster:
 Zwischen diesen verborgenen Büschen
 Will ich deine Stirn mit Rosen krönen.

Chi sà, chi sà, qual sia

Konzertarie KV 582

Chi sa, chi sa, qual sia
 l'affanno del mio bene,
 se sdegno, gelosia,
 timor, sospetto, amor.
 Voi che sapete, o Dei,
 I puri affetti miei,
 Voi questo dubbio amaro
 Toglietemi dal cor.

Wer weiß, wer weiß, was es ist,
 was meinen Geliebten so quält,
 ob es Verachtung, Eifersucht,
 Angst, Misstrauen, ob es Liebe ist.
 Ihr, die ihr sie kennt, oh Götter,
 meine reinen Gefühle,
 nehmt mir diesen bitteren Zweifel
 aus meinem Herzen.

Golda Schultz

Sopran

Die südafrikanische Sopranistin **Golda Schultz** gilt als eine der talentiertesten und vielseitigsten Künstlerinnen der Gegenwart, die sich in führenden Opernrollen ebenso zu Hause fühlt wie als Solistin mit weltweit renommierten Orchestern und Dirigent*innen.

Schultz wurde an der Juilliard School und am Opernstudio der Bayerischen Staatsoper ausgebildet und feierte auf beiden Seiten des Atlantiks sofortige Erfolge durch frühe Operauftritte als Sophie (*Der Rosenkavalier*) bei den Salzburger Festspielen, als Contessa Almaviva (*Le nozze di Figaro*) bei der Glyndebourne Festival Opera und als Pamina (*Die Zauberflöte*) an der Metropolitan Opera und der Wiener Staatsoper.

Zuletzt trat sie als Anne Trulove in Olivier Py's Inszenierung von *The Rake's Progress* an der Opéra National de Paris, als Contessa Almaviva an der Bayerischen Staatsoper, beide unter der Leitung von Susanne Mälkki, als Agathe (*Der Freischütz*) an der Semperoper Dresden unter der Leitung von Georg Fritsch sowie als Pamina an der Metropolitan Opera unter Evan Rogister auf.

Als gefragte Konzertkünstlerin zählen zu ihren jüngsten Höhepunkten *Una poenitentium* in Mahlers *Sinfonie Nr. 8* mit dem Royal Concertgebouw Orchestra unter der Leitung von Klaus Mäkelä, wovon inzwischen eine Aufnahme beim Label Decca erschienen ist, Beethovens *Sinfonie Nr. 9* mit dem Gewandhausorchester und Andris Nelsons zum 200. Jahrestag der Uraufführung des Werks, Mahlers *Sinfonie Nr. 4* mit dem New York Philharmonic unter Gianandrea Noseda, Haydns *Die Jahreszeiten* mit dem Tonkünstler Orchester unter der Leitung von Ivor Bolton, Strauss' *Vier letzte Lieder* mit dem Tonhalle Orchester Zürich unter der Leitung von Paavo Järvi und Ravels *Shéhérazade* mit dem Orchestre de Paris unter Stanislav Kochanovsky.

Golda Schultz' jüngstes Album *Mozart, You Drive Me Crazy!*, aufgenommen mit der Kammerakademie Potsdam und Antonello Manacorda, ist beim Label Alpha Classics erschienen.



Antonello Manacorda

Dirigent

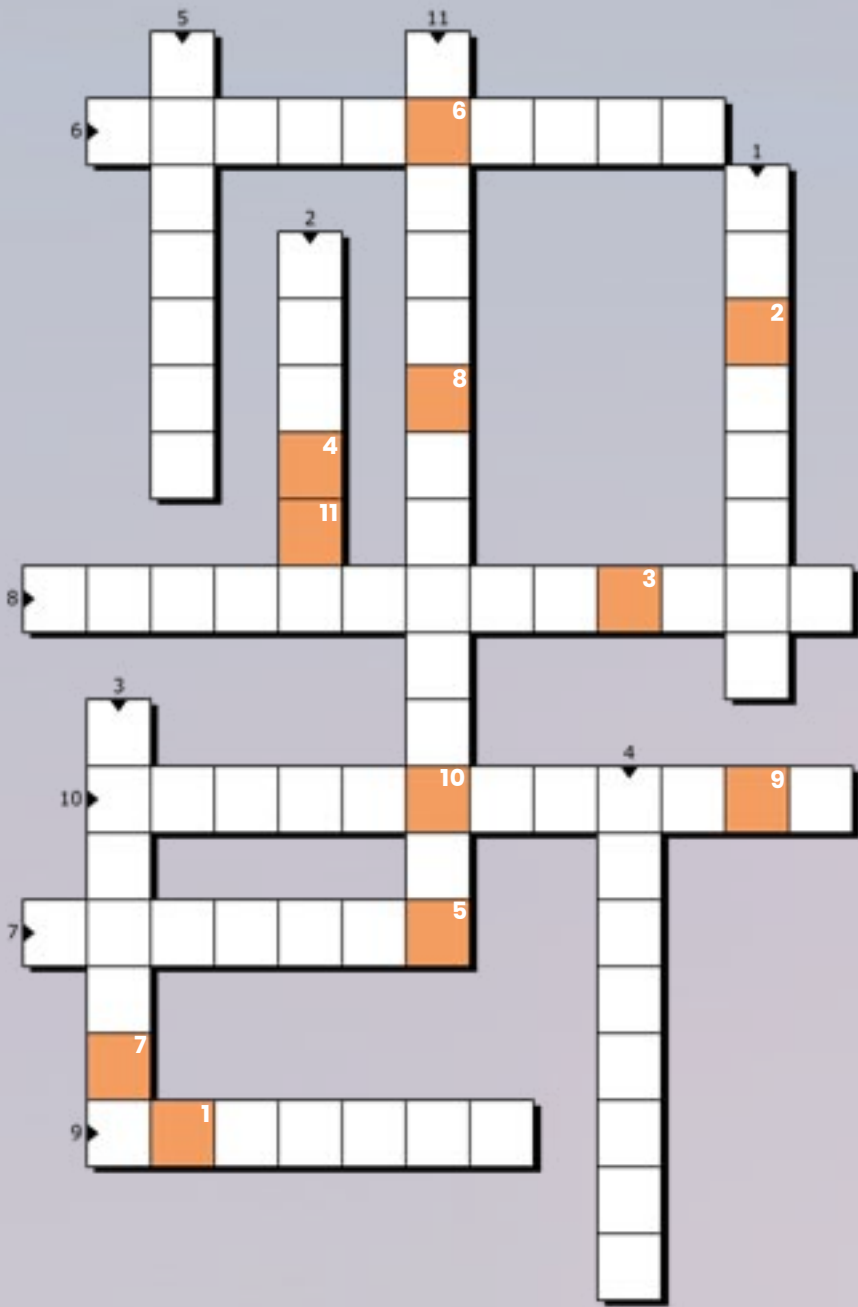
Ein Italiener mit starker Affinität zum deutschen Repertoire. Ein „Melodiker von Natur“ (Der Tagesspiegel), der die Detailfreude der stilistisch informierten Interpretationspraxis überzeugend auf den großen Apparat zu übertragen versteht. Ein echter Orchesterpraktiker überdies, dessen künstlerische Gestaltungskraft sich mit dem Bedürfnis nach einem partnerschaftlichen Musizierstil verbindet. **Antonello Manacordas** Vielseitigkeit als Dirigent liegt in der Fülle seiner musikalischen und kulturellen Prägungen begründet: In Turin in eine italienisch-französische Familie hineingeboren, in Amsterdam ausgebildet und seit vielen Jahren in Berlin zu Hause, war Manacorda Gründungsmitglied und langjähriger Konzertmeister des von Claudio Abbado ins Leben gerufenen Mahler Chamber Orchestras bevor er bei dem legendären finnischen Lehrer Jorma Panula ein Dirigierstudium absolvierte.

Heute ist Antonello Manacorda in Opernproduktionen an den bedeutendsten Opernhäusern der Welt ebenso häufig zu erleben wie am Pult führender Sinfonieorchester. Zum Ende der Spielzeit 2024.25 nahm Antonello Manacorda seinen Abschied als Künstlerischer Leiter und Chefdirigent der Kammerakademie Potsdam. Mit dem international gefragten Ensemble hat er seit 2010 eine Reihe preisgekrönter Aufnahmen vorgelegt und bleibt dem Orchester ab Sommer 2025 als Ehren-dirigent verbunden.

Opernproduktionen führen Antonello Manacorda in der Spielzeit 2025.26 an die Opéra National de Paris (*Le nozze de Figaro*), an das Royal Opera House Covent Garden (*La Traviata*), an die Deutsche Oper Berlin (*Zar und Zimmermann*) und an die Metropolitan Opera (*La Traviata*). Bei den Salzburger Festspielen 2025 dirigierte Antonello Manacorda die Wiener Philharmoniker in Gaetano Donizettis *Maria Stuarda* in einer Neuinszenierung von Ulrich Rasche.

Im Bereich der Symphonik tritt Antonello Manacorda in der Saison 2025.26 bei einem Sonderkonzert im Rahmen des Musikfest Berlin mit dem Orchester der Deutschen Oper Berlin auf und gestaltet mit *Les Siècles* eine internationale Konzerttournee. Gastdirigate gibt er u. a. beim Oslo Philharmonic, den Münchner Philharmonikern, dem Danish National Symphony Orchestra und dem Cleveland Orchestra.





1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Das Lösungswort können Sie bis zum **10. Februar** per Mail an info@kammerakademie-potsdam.de oder per Post an Kammerakademie Potsdam gGmbH, Wilhelm-Staab-Str. 11, 14467 Potsdam schicken.

Gewinn: 6x2 Tickets für das nächste KAPmeets-Konzert am 25. April 2026.

- 1 Wie alt war Wolfgang Amadeus Mozart bei der Uraufführung von *Le nozze di Figaro* im Jahr 1786?
- 2 Welche Rolle interpretierte Golda Schultz bei der konzertanten Aufführung des *Freischütz* mit der KAP?
- 3 Wie lautet der Kosenamen von Mozarts Schwester Maria Anna?
- 4 Geburtsort von Wolfgang Amadeus Mozart.
- 5 Wie heißt die Kammerzofe, um deren Hochzeit sich die Oper *Le nozze di Figaro* dreht?
- 6 Mit seiner *Sinfonie Nr. 1* festigte Mozart seinen Ruf als musikalisches ...
- 7 Mäßig langsames Tempo – italienisch für „gehend“.
- 8 Aus welcher Epoche stammen die drei DaPonte-Opern von Mozart? (ein Wort)
- 9 Wie lautet der Vorname des Librettisten der Mozart-Opern *Don Giovanni*, *Le nozze di Figaro* und *Così fan tutte*?
- 10 Bei welchem Label erschien die Aufnahme „Mozart, you drive me crazy!“? (ein Wort)
- 11 An welchem historischen Ort findet die kommende Potsdamer Winteroper statt?

Alle Antworten sind von links nach rechts bzw. von oben nach unten einzutragen. Umlaute werden ausgeschrieben. Eszett (ß) wird im Rätsel mit ss geschrieben.

Violine

Cecilia Ziano, *Konzertmeisterin*
Christiane Plath, *Stimmführerin*
Sophia Delling
Sophia Eschenburg
Julita Forck
Timoti Fregni
Michiko Iiyoshi
Thomas Kretschmer
Matthias Leupold
Renate Looock
Kristina Lung
Laura Rajanen
Isabel Stegner
Roman Tulchynsky

Viola

Christoph Starke, *Stimmführer*
Jennifer Ansel
Annette Geiger
Ralph Günthner
Yinjie Xie

Violoncello

Jonas Palm, *Stimmführer*
Jan-Peter Kuschel
Hannah Ruscchepaul
Alma-Sophie Starke

Kontrabass

Tobias Lampelzammer, *Stimmführer*
Raivis Misjuns
Johannes Ragg

Flöte

Bettina Lange

Oboe

Jan Böttcher
Birgit Zemlicka

Klarinette

Markus Krusche
Luca Moranduzzo

Fagott

Paul-Gregor Straka
Florian Bensch

Horn

Aaron Seidenberg
Daniel Dubrovsky

Trompete

Nathan Plante
Emilia Suchlich

Harfe

Clara Simarro

Pauke

Friedemann Werzlau



DIE KAMMERAKADEMIE POTSDAM

Seit 2001 prägt die Kammerakademie Potsdam (KAP) das musikalische Leben der Landeshauptstadt. Als Hausorchester des Nikolaissaals gestaltet die KAP fesselnde Musikerlebnisse und durchstreift mit Spielfreude und großer Neugier vier Jahrhunderte der Musikgeschichte. Von Potsdam aus entfaltet die KAP ihre Strahlkraft in die Welt – mit großen Konzerttourneen im In- und Ausland und zahlreichen, preisgekrönten CD-Einspielungen. Mehrere OPUS KLASSIK-Auszeichnungen, die Gründung der ersten Orchesterakademie Brandenburgs und ein stetig wachsendes Publikum unterstreichen den Erfolg und Innovationsgeist der Musiker*innen.

Im Sommer 2025 begann ein neues Kapitel: Nach 15 Jahren übergab Antonello Manacorda, der dem Orchester als Ehrendirigent verbunden bleibt, die Künstlerische Leitung an den Dirigenten und Oboisten François Leleux.

In der Saison 2025.26 begrüßt das Orchester internationale Gäste wie die Geigerinnen Lisa Batiashvili, Veronika Eberle, Antje Weithaas und Alina Ibragimova, die

Cellist*innen Marie-Elisabeth Hecker und Jean-Guihen Queyras, die

Sopranistinnen Carolyn Sampson und Golda Schultz, die

Tenöre Lucas van Lierop und Rolando Villazón, den Hornisten Stefan Dohr

sowie die Pianisten Martin Helmchen,

Lukas Sternath, Giorgi Gigashvili und

Kristian Bezuidenhout. Am Pult

stehen neben François Leleux

und Antonello Manacorda

unter anderem Marta

Gardolińska, Finnegan

Downie Dear, John

Storgårds und Trevor

Pinnock.



Veranstalter

Kammerakademie Potsdam gGmbH
Geschäftsführung:
Céline L. Couson
Wilhelm-Staab-Str. 11
14467 Potsdam
Tel. 0331/23 70 527
Fax 0331/23 70 130
info@kammerakademie-potsdam.de
www.kammerakademie-potsdam.de
www.facebook.com/kammerakademie

Gestaltung: Bauersfeld GD

Urheber, die nicht erreicht werden konnten, werden zwecks nachträglicher Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.

Die Kammerakademie Potsdam wird gefördert durch die Landeshauptstadt Potsdam, Fachbereich Kultur und Museum, das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg sowie die Investitionsbank des Landes Brandenburg.

Gefördert durch die
Landeshauptstadt
Potsdam




LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kultur



Fotos:

Golda Schultz (Vittorio Greco)
Antonello Manacorda (Thomas Rabsch)
Orchester (Clara Evens)

Foto-, Video- und Tonaufzeichnungen sind während der Veranstaltungen der Kammerakademie Potsdam nicht gestattet.

**Karten: Ticket-Galerie
Nikolaisaal Potsdam**

Tel. 0331 28 888 28,

www.kammerakademie-potsdam.de

KONZERTHINWEISE

Mittwoch, 04.02., 20 Uhr, Nikolaisaal Foyer

KAPmodern Spiel's noch einmal. Und noch einmal ...

Mit Werken von **Johannes Nied, Giacinto Scelsi, Morton Feldmann, Kate Moore, Mario Lavista und Beat Furrer**

KAPmodern Ensemble

Samstag, 14.02., 16 Uhr, Nikolaisaal

Familien-Sinfoniekonzert Ein Wunder von Sinfonie

Auszüge aus der *Sinfonie Nr. 96 D-Dur „The Miracle“* von **Joseph Haydn**

François Leleux Dirigent **Juri Tetzlaff** Moderation
Kammerakademie Potsdam
Gemeinsame Bastelaktion um 15 Uhr im Foyer

Samstag, 14.02., 19.30 Uhr, Nikolaisaal

Sinfoniekonzert Miracles

Bohuslav Martinů Sinfonietta „La Jolla“ H. 328
Astor Piazzolla „Oblivion“ für Oboe und Streicher
Johann Sebastian Bach Konzert d-Moll für Cembalo, Streicher
und b.c. BWV 1052

Keith Jarrett Adagio für Oboe und Streichorchester
Joseph Haydn Sinfonie Nr. 96 D-Dur „The Miracle“

Giorgi Gigashvili Klavier **François Leleux** Dirigent
Kammerakademie Potsdam
Konzerteinführung um 18.45 Uhr

QUELLEN

- Bauer, Günther G.: Mozart. Geld, Ruhm und Ehre. Bock, Bad Honnef 2009. [Zu Mozarts Finanzen]
- Braunbehrens, Volkmar: Mozart in Wien. Piper, München 1988.
- Knepler, Georg: Wolfgang Amadé Mozart. Annäherungen. Henschel, Berlin, 1991.
- Küster, Konrad: Wolfgang Amadeus Mozart und seine Zeit. Laaber, Laaber 2001.
- Leopold, Silke u.a. (Hg.): Mozart Handbuch. Bärenreiter, Kassel 2005.
- Lorenz, Michael: „Mozart's Apartment on the Alsergrund“. In: Newsletter of the Mozart Society of America. XIV/2, 27.10.2010. [online: www.mozartsocietyofamerica.org/wp-content/uploads/newsletters/MSA-AUG-10.pdf]
- Mozarts Briefe [online-Edition der Internationalen Stiftung Mozarteum]: <https://dme.mozarteum.at/briefe-dokumente>
- Solomon, Maynard: Mozart. Ein Leben. Bärenreiter, Kassel 2005.

ITALIENISCHE ARIENTEXTE:

- Mozart, Wolfgang Amadeus: Die Hochzeit des Figaro. Komische Oper in vier Akten. Klavierauszug von Kurt Soldan. Edition Peters, Frankfurt, London New York, 1967.
- Mozart, Wolfgang Amadeus: Twenty-One Concert Arias for Soprano. Volume II, hrsg. von Lorraine Noel Finley. G. Schirmer, Inc., Milwaukee 1952.

ÜBERSETZUNG:

- Clara Remppe